

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpußspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 40.

Dienstag, den 4. April 1882.

7. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Stadtgemeinderaths vom 2. März c. sind die communlichen Ochsenwiesen an
Herrn Dekonom **Friedrich Wilhelm Sieber** hier
auf die Dauer der nächsten 3 Jahre verpachtet worden.

Der Pachtcontract kann von den beteiligten Grundstücksbesitzern jeder Zeit an Ratsstelle eingesehen werden.
Zwönitz, am 4. April 1882.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Die **Anlieferung** bez. **Anfuhr**e der zur Unterhaltung der Chausseen und nichtchauffirten Straßen des Straßenbau-Verwaltungsbezirks **Schwarzenberg** auf die Jahre 1883 bis mit 1885 erforderlichen **Stein-, Sand- und Deck-Materialien** soll unter den im Termin noch bekannt zu machenden Bedingungen an den nachgenannten Orten verbunden werden und zwar:

im Gasthose „zum Bade“ in Raschau
Sonnabend, den 15. April d. J.,
von früh 8 Uhr an

die **Anlieferung** der Unterhaltungssteine für die
Schwarzenberg-Johanngeorgenstädter Chaussee, 1. und 2. Abtheilung,
Schwarzenberg-Grünhainer Chaussee, 1. und 2. Abtheilung,
Annaberg-Schneeberger Chaussee, 3. und 4. Abtheilung,
Schwarzenberg-Eibenstocker Chaussee, 1. Abtheilung Stat. 0,00—4,30;

die **Anfuhr**e der Unterhaltungssteine für die
Annaberg-Schneeberger Chaussee, 1. und 2. Abtheilung,
Raschau-Rittersgrüner Chaussee, 1., 2. und 3. Abtheilung,
sowie die **Anlieferung** bez. **Anfuhr**e des Sand- und Deckmaterials für die
Schwarzenberg-Johanngeorgenstädter Chaussee, 1. Abtheilung,
Annaberg-Schneeberger Chaussee, 1., 2. und 3. Abtheilung,
Raschau-Rittersgrüner Chaussee, 1., 2. und 3. Abtheilung,
Schwarzenberg-Grünhainer Chaussee, 1. Abtheilung und
Zwickau-Zwönitzer Chaussee, 2. Abtheilung.

Im Gasthose „zum deutschen Hause“ in Löbnitz
Dienstag, den 18. April d. J.,
von früh 10 Uhr an

die **Anlieferung** der Unterhaltungssteine für die
Aue Löbnitz-Stollberger Chaussee, 1. (Stat. 0,60—3,00) 2. und 3. Abtheilung,
Zwickau-Zwönitzer Chaussee, 1. und 2. Abtheilung,

die **Anlieferung** des Sand- und Deckmaterials für die
Annaberg-Schneeberger Chaussee, 5. und 6. Abtheilung,
Aue-Löbnitz-Stollberger Chaussee, 1., 2. und 3. Abtheilung und
Zwickau-Zwönitzer Chaussee, 2. Abtheilung.

Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Oberchauffeewärter Rothe in Neustädte! auf Anlangen nähere
Auskunft ertheilen wird.

Schwarzenberg, am 22. März 1882.

Das Königliche Forstrentamt und die Königliche
Chausseeinspection daselbst.

Brückner.

Schmidt.

Tagesbericht.

— Nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 2. Dezember
v. J. ist eine strafbare Nahrungsmittel-Verfälschung schon dann
vorliegend, wenn der Händler zwar den Schein der Beschaffenheit
der feilgebotenen Nahrungsmittel verbessert, die schlechtere thatfäch-
liche Beschaffenheit der Waare in ihrem ursprünglichen Zustande
jedoch verbleibt.

— Chemnitz, 31. März. Mit dem heutigen Tage tritt in
hiesiger Stadt das neu organisirte Wächtercorps in Thätigkeit.

Die Kleidung der Wächter besteht in einem schwarzen Capot und
einer dunklen Mütze mit weißem Rand. Das neue Wächtercorps
unterscheidet sich von dem seither bestandenen Nachtwächterinstitut
hauptsächlich dadurch, daß von den Wächtern das Zünden und
Löschen der Gaslaternen nicht mehr besorgt wird, sondern daß die-
selben im Verein mit der Schutzmannschaft nur den nächtlichen
Sicherheitsdienst zu besorgen haben. Zum Zünden und Löschen der
Gaslaternen sind besondere Laternenwärter und Zünder angestellt.

— Von der königl. Strafkammer zu Plauen ist der Fort-
bildungschüler Päsold, welcher sich in frecher Weise gegen die

Ordnung der Schule und der Direktor in Markneufkirchen vergangen hatte, zu 2 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt worden.

— **Delsniß**, 28. März. Vor ungefähr 7 Wochen hatte, der „Bogtl. Ztg.“ zufolge, der Hausbesitzer und Handarbeiter Carl Friedrich Schmidt in Gunzen bei Eingrabung einer an Milzbrand gefallenen Kuh mit geholfen; hierbei mag er mit bloßen Händen, an welchen er jedenfalls eine offene Wunde gehabt hat, den Cadaver berührt und sich dadurch eine Blutvergiftung zugezogen haben, an deren Folgen Schmidt am 16. d. Mts. verstorben ist.

— **Meerane**, 31. März. Der Leichnam des am Anfang vorigen Monats verstorbenen Kaufmann B. Lindemann wurde am heutigen Tage aus besonderer Veranlassung dem stillen Grabe wieder entnommen und nach Leipzig behufs einer medizinischen Untersuchung befördert. Eine Lebensversicherungsgesellschaft, in welcher der Verstorbene sich eingekauft hatte, soll das seltene Vorkommniß angeordnet haben. Man darf auf das Resultat der Untersuchung gespannt sein.

— Bei dem am Mittage des 28. März über die Gegend von Ramenz dahinziehenden Gewitter hat der Blitz in die im Felde stehende, erst im vorigen Jahre neuerbaute Scheune des Bauergutsbesitzers Saring in Jauer geschlagen und es ist dieselbe nebst Inhalt (28 Schock Stroh) total in Asche gelegt worden.

— **Dresden**, 31. März. Den diesjährigen sächsischen Herbstmanövern wird der deutsche Kaiser beiwohnen und am 4. September hier eintreffen. Se. Majestät wird ca. zehn Tage in Sachsen verweilen, drei Tage davon in Riesa, wo sich das kaiserliche Hauptquartier befindet. Während seines Hierseins werden verschiedene glänzende Festslichkeiten stattfinden und Kaiser Wilhelm u. A. auch in Begleitung der königl. Familie der restaurirten Albrechtsburg in Meissen einen Besuch abtatten, ebenso die Albertstadt und das Barackenlager mit Artilleriechießplatz bei Zeithayn besichtigen. Die Herbstmanöver beginnen zwischen Meissen und Lommahsch und ziehen sich über Ditzsch in die Gegend von Riesa, wo die fünfzügigen Hauptmanöver stattfinden. Zu letzteren dürfte auch eine größere Uebung des sächsischen Pionierbataillons im Brückenschlagen gehören, und soll die Pontonbrücke von Abtheilungen verschiedener Waffen passirt und dann im Feuer wieder abgebrochen werden.

Deutschland. Das Hauptereigniß in unserer inneren Politik ist zur Zeit die in voriger Woche im preussischen Abgeordnetenhaus unmittelbar vor dessen Vertagung erfolgte Annahme der kirchenpolitischen Vorlage, wie sie aus den Verhandlungen zwischen Centrum und Conservativen hervorgegangen ist. Dieselbe verlängert in ihrem ersten Artikel die discretionären Vollmachten des Zulagegesetzes von 1880) Dispens vom Eid des Bisthumsverwesers, Aufhebung des Sperrgesetzes und der commissarischen Vermögensverwaltung) bis zum 1. April 1883. Dann folgen Artikel 2, 3 und 3a der Vorlage, betreffend die Bischöfe, die Dispensen betreffs der Vorbildung der Geistlichen, die Aufhebung des „Culturregaments“ und die Befreiung des Institutes der „Staatspfarrer.“ Artikel 4 (Anzeigepflicht) und 5 (Zulassung der Hilfsgeistlichen) der Regierungsvorlage fallen weg. Das Centrum hat also einen Theil seiner Ansprüche fallen lassen, während die Conservativen als Gegenleistung auf die beiden letzten Artikel der Regierungsvorlage verzichteten. Was nun die Verhandlungen selbst anbelangt, so dürften dieselben zur Stunde bereits zu bekannt sein, um eine ausführliche Wiederholung derselben zu rechtfertigen; wir tragen daher aus der entscheidenden Freitagssitzung nur noch nach, daß die kirchenpolitische Vorlage in dritter Lesung mit 228 gegen 130 Stimmen angenommen wurde. Cultusminister v. Götler erklärte hierbei nochmals, daß die Regierung principiell an ihrer Vorlage festhalte, doch verfehlte er nicht, seine Freude darüber zu erkennen zu geben, daß das Centrum seine rein negirende Position aufgegeben habe. Hieran genehmigte das Haus noch das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten definitiv in der Fassung der zweiten Lesung und vertagte sich sodann bis Dienstag, den 18. April, für welchen Tag kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung stehen. — Das Herrenhaus hielt am Freitag ebenfalls eine Sitzung ab, in welcher der Etat im Ganzen genehmigt wurde; das Haus vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck vollendete am 1. April sein 67. Lebensjahr und hat der Geburtstag unsers großen Kanzlers diesmal noch deshalb eine besondere Bedeutung, weil in diesem Jahre zwei Decennien sich vollenden, seit Bismarck in das preussische Ministerium eintrat und damit jene großartige patriotische Wirksamkeit begann, wie sie vor ihm noch kein deutscher Staatsmann, wenigstens mit solchem Erfolge, entfaltet hat. Wie man auch über die socialpolitischen Bestrebungen des Reichskanzlers denken möge — eines müssen selbst die erklärtesten Gegner desselben zugestehen: daß Fürst Bismarck mit eiserner Consequenz an dem Bestreben festgehalten hat, Deutschland zur Größe zu führen und alle Zwischenfälle und Verwickelungen zu dessen Besten zu wenden. Der 1. April wird daher allezeit in unserer Geschichte stehen als einer der Ausgangspunkte unserer wiedergewonnenen nationalen Größe stehen; an den nachfolgenden Geschlechtern ist es, dieses kostbare Gut zu hüten und zu wahren.

Der Reichskanzler hat den bundesstaatlichen Ministern die schriftliche Einladung zugehen lassen, am 15. April zu den Berath-

ungen des Bundesrathes gemäß den Bestimmungen der Geschäftsordnung des Bundesrathes sich am 15. April in Berlin einzufinden.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer hat Gambetta für seine Niederlage bei den Wahlen zur Budgetcommission wenigstens insofern eine kleine Genugthuung erhalten, als er in voriger Woche einstimmig von seiner Abtheilung in die Commission für das neue Recrutirungsgesetzproject gewählt wurde. Letzteres ist eine gemeinsame Arbeit des Kriegsministers Campenon und Gambetta's und die Wahl Gambetta's ist daher eine Art Anerkennung dieser Arbeit. Ob jedoch die Kammer dem Recrutirungsgesetzprojecte selbst ihre Zustimmung ertheilen wird, ist noch sehr fraglich, da die Meinungen unter den Deputirten über den betreffenden Entwurf noch sehr getheilt sind.

England. Die englische Regierung hat trotz des Umstandes, daß die Verhältnisse in Irland sich noch nicht im Geringsten gebessert haben, beschlossen, einstweilen keine strengeren Maßregeln gegen Irland zu ergreifen. Der Lord-Geheim-Siegelbewahrer Lord Cardingford theilte am Freitag dem Oberhause mit, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Jurygesetze in Irland zu suspendiren und daß die Regierung überhaupt bezüglich der Zustände in Irland gegenwärtig keine neuen Gesetze zu machen habe.

Italien. In Palermo, der Hauptstadt Siciliens, ist die 600-jährige Gedenkfeier an die sicilianiische Wesper (30. März 1282) soweit bis jetzt bekannt, ohne störende Zwischenfälle verlaufen. Die Nachricht, die in Palermo lebenden Franzosen seien abgereist, aus Furcht, belästigt zu werden, hat sich als unbegründet erwiesen, auch hat Garibaldi seinen Einfluß geltend gemacht und dringend Ruhe anempfohlen. Die Festslichkeiten, von denen sich die Regierung aus Rücksicht auf Frankreich fern hielt, trugen einen rein municipalen Character.

Rußland. Aus dem Czarenreiche liegt abermals die Kunde von einem politischen Morde vor. Als am Abend des 30. März der Procurator des Kiew'schen Kriegsgerichtes, General Strelnikoff, auf einer Bank des Standboulevards zu Odessa saß, wurde ein Revolverschuß auf ihn abgefeuert, der seinen Nacken durchbohrte und den Tod des Generals nach zwei Minuten herbeiführte. Die beiden Mörder, welche erst nach heftigem Kampfe überwältigt werden konnten, sind noch junge Leute, welche aber bei der sofort eingeleiteten Untersuchung die Nennung ihrer Namen verweigerten. Strelnikoff war nach Odessa abkommandirt, behufs Beaufichtigung der Untersuchung der wichtigsten politischen Prozesse, die gegenwärtig schweben. — Kaiser Alexander III. hat die Todesstrafe der im Trigonja-Processe Verurtheilten in Zwangsarbeit in den Bergwerken auf unbestimmte Zeit umgewandelt. Ausgenommen ist Suchanoff, dessen Todesstrafe, da er als Officier sich eines schweren Verbrechens schuldig gemacht hat, in Kraft bleibt, jedoch anstatt durch den Strang, durch Erhängen vollstreckt worden ist. Die Execution erfolgte am vorigen Freitag in Kronstadt. — Die russische Regierung plant eine Maßregel, durch welche namentlich die Leutsche Einwanderung nach Rußland empfindlich getroffen werden würde. Es sollen nämlich alle Ausländer, welche länger als fünf Jahre in Rußland wohnen, gehalten werden, sich entweder naturalisiren zu lassen oder das Land zu verlassen. Da in Rußland zur Zeit mindestens 150—200,000 Deutsche leben, welche deutsche Staatsbürger sind, so würden dieselben demnach ihre meist einträglichen und einflußreichen Aemter und Stellen verlassen müssen, denn nur Wenige von ihnen würden Lust haben, ihr deutsches Indigenat aufzugeben.

Spanien. Im östlichen Spanien, in der Provinz Catalonien, ist eine anscheinend nicht unbedenkliche Bewegung ausgebrochen, welche sich gegen die Wirthschaftspolitik des Cabinets Sagasta richtet. Anlaß hierzu hat der den Cortes zur Genehmigung vorliegende spanisch-französische Handelsvertrag gegeben, welcher auf den lebhaftesten Widerspruch der Opposition stößt. In Barcelona wurden als eine Art Protest gegen den Vortrag mehrere Fabriken geschlossen. Eine Gruppe von Arbeitern wollte die Bahnzüge am Ablaufen verhindern und wurden auf die Polizei, welche hierbei einschritt, Gewehrschüsse abgefeuert, doch konnten die Züge abgehen. Die catalonischen Deputirten baten den Ministerpräsidenten Sagasta, die Annahme des spanisch-französischen Handelsvertrages nicht zur Cabinetsfrage zu machen, angeichts der starken Opposition, welcher derselbe in Catalonien begegne. Sagasta verpflichtete sich zu nichts und wird diese Angelegenheit erst in einem Ministerrathe erörtert werden.

Vermischtes.

* **Gambetta als Frochzüchter.** Gambetta, der bekanntlich ein Feinschmecker ist und den Tafelfreunden in großem Maße huldigt, hat zu seinem, ehemals Balzac gehörigen Landgute in Ville d'Avray bei Paris einen großen Komplex hinzugekauft, auf dem er nun einen gewaltigen Teich ausgraben läßt, um darin Frösche, deren Schenkel eine seiner Lieblings Speisen, zu züchten und in Mußestunden höchst eigenhändig zu fangen. Sein Koch Trompette, der ein Jahresgehalt von 17,000 Franken bezieht, wird die Frochschenkel seinem Herrn mundrecht zu machen wissen. Welcher Unterschied gegen das Jahr 1870, wo Gambetta als armer Advokat noch in einem bescheidenen Restaurant aß.

Was die Liebe vermag.

Roman

von E. b. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Meine liebe Tante,“ rief Clifford mit erkünstelter Entrüstung, „nehmen Sie diese Anschuldbigung zurück.“

„Können Sie denken, daß ich es gethan habe, Miß Winham?“ rief Elsbeth schluchzend. „Ich bin gar nicht auf dem Corridor gewesen. Ich hätte Ihnen nie etwas zu Leide thun können. Ich habe Sie stets geliebt!“

Miß Winham lachte bitter.

„Ja, ich weiß es,“ sagte sie. „Ich habe es gestern mit eigenen Ohren gehört. Ich darf mich nicht aufregen; doch muß ich Euch sagen, daß ich Euch nicht länger unter meinem Dache dulden kann. Einer von Euch hat gestern Abend nach meinem Leben getrachtet. Der Wagen wartet vor der Thür. Ihr müßt sofort das Schloß verlassen.“

„Miß Winham!“ schrie Elsbeth auf.

„Fort, oder Ihr treibt mich zum Aeußersten!“ fiel ihr Miß Winham in's Wort. „Ich weiß nicht, wer von Euch die Unthat begangen hat, aber ich werde Polizisten aus Callender holen lassen, damit Ihr verhaftet und unter Anklage des Mordversuchs gestellt werdet, wenn Ihr nicht sofort abreißt.“

Keine Bitten und keine Gegenvorstellungen konnten die Matrone bewegen, ihren Willen zu ändern, und ihre Gäste waren gezwungen, sich demselben zu fügen. Clifford kniete an ihrem Bett nieder und betheuerte seine Unschuld und seine Achtung vor der Tante; dann stand er auf und ging gebeugten Hauptes, und sich den Anschein gebend, als sei er tief bekümmert, hinaus.

Miß Thompson weinte und schluchzte und betheuerte wiederholt ihre Unschuld, weshalb Miß Winham sie durch Gertrude aus dem Zimmer führen ließ.

„Wer von Beiden konnte dies Verbrechen beabsichtigen?“ fragte die alte Dienerin, als sie zu ihrer Herrin zurückkehrte. „Miß Winham, wer, meinen Sie, war es, der Sie zu tödten beabsichtigte?“

„Ich glaube,“ erwiderte die Herrin gedankenvoll, „daß es Elsbeth Thompson war. Melde es mir, sobald sie fort ist.“

Die Koffer wurden hinuntergebracht und auf den Wagen gestellt. Miß Thompson stieg ein und nahm in einer Ecke Platz. Clifford folgte ihr, sich ihr gegenüberlegend. Der Kutscher schlug die Thüre zu, nahm seinen Platz auf dem Bock ein, und dann rollte der Wagen fort, dem Südpas zu.

„Sie sind fort,“ jagte Gertrude, welche am Fenster stand und dem Wagen nachsah.

Miß Winham seufzte.

„Ich glaube, daß Elsbeth es gewesen ist, welche mich über das Geländer hinabstürzte,“ murmelte sie. „Ich konnte sie nie leiden. Clifford war ganz anders als sie und ich bin ihm mehr zugethan als ich dachte. Ich glaube nicht, daß Clifford es thun konnte.“

„Ich kann es auch nicht von ihm glauben, Miß Winham,“ bemerkte Valerie.

Das Gesicht der alten Dame erhellte sich.

„Ich danke Ihnen, mein Kind,“ sagte sie. „Ich bin eine alte Frau, die keine Liebe und kein Zutrauen erweckt, aber es scheint mir, als hätte ich Clifford doch recht lieb gehabt. Er stand mir näher, als Elsbeth, er ist der Enkel meiner Schwester. Ich glaube nicht, daß er mich zu tödten beabsichtigen konnte.“

Sie sprach während des ganzen Tages viel von Clifford. Er hatte viele Jahre hindurch seine Rolle gut gespielt; er war so ehrerbietig und aufmerksam in seinem Betragen gewesen seiner Großtante gegenüber, daß sie ungeachtet der Beweise, die sie von seiner Selbstsucht hatte, ihm eine solche Schuld nicht aufzubürden vermochte.

Am Abend kam der Arzt auf Schloß Winham an. Er hatte rastlos und angestrengt geritten, da er Miß Winham's Zustand für gefährlich hielt.

Mrs. Sinburn unterrichtete ihn, wie es mit ihrer Herrin stand, bewirthete ihn und führte ihn dann in das Zimmer ihrer Herrin. Er hieß Alles gut, was die Haushälterin gethan hatte; doch bemerkte er in dem Befinden der Kranken die Anzeichen eines eintretenden Fiebers und ordnete deshalb einen kühlenden Trank an. Er ertheilte noch einige Instruktionen und begab sich dann zur Ruhe.

Er blieb zwei Tage im Schloß. Als er sich aber überzeugt hatte, daß Miß Winham's Leben durchaus nicht gefährdet sei, kehrte er nach Callender zurück.

Ein Monat verging. Miß Winham war wieder ziemlich hergestellt; nur ihren Arm mußte sie noch immer in der Binde tragen. Es zeigten sich sogar Spuren von Entzündung, welche zu ernstlichen Besorgnissen Befürchtung gaben. Sie war fieberhaft aufgereggt und ihre Kräfte nahmen immer mehr ab.

Miß Winham selbst merkte, daß sie vor einer ernstlichen Krankheit oder sogar nahe vor ihrem Ende stand. Eines Abends befahl sie Gertrude, die Kisten zu packen und den Wagen zu beordern, so daß er am Morgen bald nach Tagesanbruch vor der Thür halten solle.

„Ich gebrauche bessere ärztliche Hülfe,“ sagte sie entschlossen, „und deshalb will ich nach London reisen. Dann muß ich auch die Testamentsangelegenheit ohne Zögern erledigen. Auch möchte ich Martin Clifford noch einmal sehen, obgleich er mein Erbe nicht wird. Valerie, packen Sie Ihre Sachen. Mrs. Sinburn, sagen Sie Charles, daß er Alles vorbereiten und mich auf meiner Reise begleiten soll. Und Du, Gertrude, lege meine Reiseeffekten zurecht, wir wollen morgen in der Frühe nach London aufbrechen.“

Die Befehle der Herrin wurden unverzüglich ausgeführt und dann begaben sich Alle, zum letzten Male für längere Zeit, in dem alten Schloße zur Ruhe. Valerie aber konnte keinen Schlummer finden; die Aufregung, welche sie beherrschte, verscheuchte den Schlaf von ihren Augen. Sie reisten morgen nach London! Mit dieser Nachricht waren alle die Wunden, die ihr das erbarmungslose Geschick geschlagen, von Neuem aufgebrochen. Sie würden in London längere Zeit wohnen und in aristokratischen Kreisen verkehren, hatte ihr Miß Winham beim Thee erzählt; wenn sie nun Arthur begegnete? Würde sie stark bleiben können? Sie fühlte von Neuem, mit welcher Gluth sie ihn liebte und daß sie ihn nie vergessen konnte. Aber mußte sie ihm nicht entsagen? Würde es ihr je gelingen, den Schleier, der ihre Geburt umhüllte, zu lüften? Ob sie ihrer armen verlorenen Mutter wohl in diesem Leben noch begegnen würde? Dieser Gedanke folterte ihre Seele und erhielt sie wach, bis der Tag anbrach. Dann erhob sie sich und trat an das Fenster; sie blickte zum Himmel hinauf, an dem graue, düstere Wolken lagerten. Gerade so finster sollte auch Valerians Zukunft sein. Schwere Kämpfe standen ihr bevor, und der Tag, der sie nach London führte, nach dem Schauplatz, wo sich ihr Geschick erfüllen sollte, war dazu bestimmt, eine entscheidende Wendung in ihrem Leben herbeizuführen.

20. Kapitel.

Ein Freundschaftsbündniß.

Der Morgen war angebrochen, als die große altmodische Kutsche, von vier kräftigen Pferden gezogen, vor das Portal des Schloßes fuhr. Die bereitstehenden Koffer und Reisekörbe wurden theils unter dem Kutschersitz, theils im Innern des Wagens untergebracht. Nachdem dieser noch mit Kisten, Decken und Wärmeflaschen versehen worden war, kam die alte Herrin des Schloßes, auf Charles' Arm gestützt, aus dem Hause und stieg mit seiner Hülfe in den Wagen. Valerie folgte ihr und richtete für Miß Winham einen behaglichen Sitz ein; sodann nahm sie der Matrone gegenüber Platz, während Gertrude sich neben ihrer Herrin setzte.

Mrs. Sinburn und die Dienerschaft drängten sich um den Wagen, um die letzten Anordnungen und Abschiedsworte ihrer alten Herrin zu hören; dann wurde die Thüre geschlossen, der Diener stieg auf den Bock und nahm neben dem Kutscher Platz. Im nächsten Augenblick rollte der Wagen schwerfällig aus dem Schloßhof.

Es war Ende October. Vom Himmel hingen dichte graue Wolken herab, welche keinen Sonnenstrahl hindurch dringen ließen. Der viele Regen, der in der letzten Zeit gefallen war, hatte die Wege dermaßen durchweicht, daß die Reise nur langsam von Statten gehen konnte.

Der Weg führte jenseits des Südpasses durch wilde Gebirgsregionen, durch dicht bewaldete Thäler, durch die sich breite Flüsse schlängelten, sowie über unabsehbare Haideflächen, deren einförmige Scenerie nur von großen Seen unterbrochen wurde, auf denen sich eine Anzahl Wasservögel tummelte.

Meilenweit waren sie schon durch diese Wildniß gefahren und noch befanden sie sich auf dem Grundbesitz Miß Winham's. Die Matrone sah zum Wagenfenster hinaus und sagte endlich:

„Dies würde mir ein schönes Einkommen gebracht haben, hätte ich auf meinen Verwalter gehört und die Jagd hier verpachtet. Das Wild hat sich in den letzten Jahren übermäßig vermehrt, so daß der, welcher meine Güter erbt, sie um das Dreifache einträglicher machen kann, als ich es gethan habe.“

Sie lehnte sich in die Ecke zurück und versank in tiefes Nachdenken.

Es war um die Mitte des Nachmittags, als der Wagen vor einer Schäferhütte hielt, die auf einer weiten Haide gelegen war. Miß Winham pflegte auf ihren Reisen nach und von Callender an diesem Orte kurze Rast zu halten, wie es auch dieses Mal geschah. Des Schäfers Frau und Kinder kamen bei Annäherung des Wagens aus dem Hause, und als Miß Winham aus dem Fenster sah, wurde sie ehrerbietig begrüßt.

Sie wurde in das Haus geführt und nahm auf einer hölzernen Bank, welche mit Decken belegt war, Platz.

Das Haus hatte nur ein einziges Zimmer, welches mit den einfachsten Möbeln ausgestattet war; aber Alles war, wenn auch einfach, doch reinlich.

Miß Winham erkundigte sich angelegentlich nach dem Befinden jedes einzelnen Familienmitgliedes, fragte nach dem Hirten, welcher auf der Haide Schafe hütete, nannte die Kinder bei ihren Namen und beschenkte sie, sowie die Mutter, reichlich.

(Fortsetzung folgt.)

Französisch! Englisch! Italienisch!

Bei der hohen Bedeutung, welche in unserm Zeitalter des Dampfes und des elektrischen Funkens, d. h. des mächtig durch die Nationen pulsirenden und dieselben immer enger verknüpfenden Verkehrs und Gedankenaustausches, das Sprachstudium, oder mit andern Worten, die Bahnung geistiger Verbindungswege zwischen den Völkern, und speziell das Studium der modernen Sprachen und unter diesen insbesondere der französischen und englischen, sowie in der neuern Zeit auch der italienischen Sprache gewonnen hat, glauben wir den Interessenten einer großen Zahl unserer Leser zu dienen, wenn wir im Nachstehenden ein diesem Gegenstande gewidmetes hervorragendes Hilfsmittel berühren und zu diesem Zwecke eine aus der Feder eines gebiegenen Fachmannes, des Herrn Dr. van der Nelde, Professor am Gymnasium zu Görlitz, stammende und in dem Neuen Görlitzer Anzeiger erschienene kurze Besprechung der schon öfter auch in unserm Blatte erwähnten, von Emil Sommer in Etenkoben nach ganz eigenartiger Idee herausgegebenen drei ausländischen Journale **L'Interprète, The Interpreter und L'Interprete** mittheilen, deren Werth und Bedeutung am besten dadurch dokumentirt wird, daß dieselben bereits eine ganze Reihe von Nachahmungen und dadurch förmlich eine neue Journalliteratur auf diesem Gebiete hervorgerufen haben. Herr Professor van der Nelde schreibt:

„Kenner der neuern Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch) haben wir schon oft darüber klagen hören, daß es ihnen an Gelegenheit fehle, sich in praktischer Uebung zu erhalten und dadurch ihre Fertigkeit im Verstehen der fremden Sprachen zu befestigen und zu erweitern. Ein vortreffliches und durchaus empfehlenswerthes Hilfsmittel hierzu sind die von Emil Sommer in Etenkoben (Rheinbayern) herausgegebenen Journale für Deutsche mit französischem, englischem und italienischem Texte. Dieselben führen den Titel **L'Interprète, bzw. The Interpreter und L'Interprete** und erscheinen je ein Mal wöchentlich im Formate einer gewöhnlichen Zeitung; auch inhaltlich gleichen sie einer Zeitung, indem sie die politischen Nachrichten in kurzem Auszuge bringen, über sonstige Weltbegebenheiten berichten, eine wissenschaftliche Rundschau und ein reichhaltiges Feuilleton enthalten; alle diese Abtheilungen sind mit Rücksicht auf den deutschen Leser unter dem Texte mit sprachlichen (lexikalischen, grammatischen und etymologischen) Erläuterungen versehen, und jede Nummer enthält außerdem am Schlusse ein vollständiges Vocabularium. Wir können, wie gesagt, dieses höchst anregende Mittel zu sprachlicher Fortbildung allen Liebhabern der modernen Sprachen, und namentlich auch jungen Kaufleuten, denen ihr Beruf die Sprachkenntniß als Pflicht auferlegt, auf's wärmste und aufrichtigste empfehlen, da wir besonders auch in den von uns durchgesehenen Nummern die Sprache durchaus korrekt und dem wirklichen Gebrauche entsprechend gefunden haben.“

Von heute früh an verpfunde ich eine
fette Kuh,
à Pfund 45 Pfg.
Friedrich Reinhold, Bahnhofstr.

Am 1., 2. und 3. Osterfeiertage halte ich
mein diesjähriges

Bockbierfest

ab, wozu ich ergebenst einlade.
Ed. Umbach, Oberaffalter.

Eine Oberstube

ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei
D. Panzer, am Markt.

Zieh- und Schiebswagen

empfehlen zu billigen Preisen
Carl Kunzmann, Schulstr. 50.

Donnerstag, den 6. April von Nach-
mittag 3 Uhr an verpfunde ich ein

fettes Schwein,

à Pfund 60, Wurst 70 Pf.
Hermann Deser, Gutsbesitzer in
Niederzönitz, neben d. St. Blas.-Kirche.

Das am 3. Osterfeiertage in meiner Wirth-
schaft zu Niederzönitz mit zur Versteigerung
gelangende Pferd, sowie Wagen sind schon
verkauft.
Herm. Febr. Decker,
Botenfuhrmann.

Achtung!

Selbstgefertigte Vorhemdchen, Serren-
und Damenkragen, sowie Manchetten
in allen Sorten und Weiten empfiehlt

Linna Scheibner, Annabergerstr. 222.
Auch werden an alte Vorhemdchen Kragen
und Bindel gemacht von d. D.

Der junge, fette Ochse wird nicht ver-
pfundet.
Carl Roth, Niederzönitz.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche, der Lust hat,
die Schmiedeprofession zu erlernen, kann
sodort oder später in die Lehre treten.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ich suche per 1. Mai c. ein zu einer Privat-
expedition geeignetes Local zu miethen.
Bürgermeister Schönherr, Friedensrichter.

Entflogen

ist gestern ein Gelb-
elster-Tauber.
Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Wieland.

Das
Cassenlokal des

Vorschuß-Vereins zu Zönitz

ist geöffnet

Mittwochs und Sonnabends Nachmittags
von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zönitz.

Frisches fettes

Mindfleisch

empfehlen Gustav Leistner.

Ich kann heute sprechen, mein Kartoffel-
Verkauf war zu Ende. Entgegen dem habe
noch von den rauchen Zwiebeln gleich
fertigen Saamen und noch große, schöne,
weiße Schneeflocke, sowie 40 Str. schöne, sehr
mehltreiche, lichtrothe Rosen-Kartoffeln;
um zu räumen à 1/4 Centner 80 Pfg.

Pachter Ludwig.

Eckernförde a. d. Ostsee.

Feinste echte Kieler Fettpüddinge, ca. 50
Stück M. 3,50, dicken Mal, in Gelee, 10-
Pfd.-Fäß M. 6,50, 1/2 Fäß M. 3,50, russ.
Ural-Caviar, großkörnig und mildgesalzen,
Pfd. M. 3, v. 2 Pfd. an, frische Austern,
ca. 60 Stück M. 6, frische Schollen und
Seedorsche, pr. 10 Pfd. M. 3 gegen Nach-
nahme.

Fritz Rieck jr.,

Fischerei und Räucherei, Eckernförde a. d.
Ostsee.

2500 Mark Capital

sind gegen mündelmäßige Sicherheit, zu 4 1/2 %
Verzinsung, bei pünktlicher Zinszahlung, keiner
Kündigung unterworfen, auszuleihen. Nähere
Auskunft ertheilt

Niederzönitz, den 31. März 1882.

August Decker, Gem.-Cass.

Roth- und Weissweine

Deidesheimer à Fl. M. — 90 Pf.

Forster 1 10

Affenthaler — 90

Bordeaux 1 30

halte ich großes Lager von der Weingroß-
handlung

J. L. Scheidt in Würzburg

unter Garantie für Reinheit

Chr. Traugott Golditz i. Zönitz.

Warnung.

Das Begehen meiner gepachteten Grund-
stücke vom hiesigen Rittergute unterhalb der
Eisenbahnstrecke wird bei Strafe verboten.
Das Antreffen von Gänsen wird mit 1 Mark
bestraft.

Niederzönitz.

August Günther,

Grundstückspachter.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Theilnahme, sowie für den reichen
Blumenschmuck bei dem Begräbniß un-
seres viel zu früh entschlafenen Gatten
und Vaters, sagen wir hiermit unsern
herzlichsten und aufrichtigsten Dank. Be-
sonders Dank der Gesellschaft „Her-
mania“ für das freiwillige Tragen zur
letzten Ruhestätte.

Zwönitz, den 3. April 1882.

Die trauernde Familie Meyer.

Ruster-Krusbruch

unter Garantie für Aechtheit als vorzügliches
Stärkungsmittel für Kranke à Flasche
Mk. 2 50 Pf. empfehle ich bestens.

Chr. Traugott Golditz.

Frisches fettes

Mindfleisch

empfehlen Adolph Leistner, Niederzönitz.

Bäckerlehrlingsgesuch.

2 kräftige Bäckerlehrlinge können Unter-
kommen finden bei

Robert Härtel, Bäckermeister,

Zwickau, Wilhelmstr. 46.

Ein zuverlässiger

Schuhmachergeselle

kann ausdauernde Arbeit erhalten

Cataster-Nr. 110.

Gasthaus „zum Roß“

in Zönitz.

Die weltberühmte böhmische Glasindustrie,
Glaspinnerei und Glasblumenfabrikation
ist täglich von früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr
geöffnet.



Blauer Engel

Zwönitz.

Zum Regeln auf der

Asphaltbahn

ladet ergebenst ein

C. L. Ahner.

Schreibpapier

empfehlen die Expedition d. Blattes.